

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Antsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr.: Monatl. 1. Woch. 1.20 einchl. 16 3. Beschr.-Geb., 24. 20 3. Zustellungsgeb.; d. Woch. 1.40 einchl. 20 3. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt: in Vertretung des Verlags: Fritz Kaltschmid auf Biedersteig, Drahtschloß: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textzeile 16 Millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 66

Altensteig, Donnerstag, den 20. März 1941

64. Jahrgang

Ungarns Außenminister kommt nach Deutschland

Berlin, 19. März. Der königlich-ungarische Außenminister Ladislaus Bardossy wird sich am Donnerstag nachmittag mit dem japanischen Schnellzug nach Deutschland begeben, um mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zusammenzutreffen. Mit Außenminister Bardossy reisen die außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Eugen von Csyk, Tibor von Barthely und Anton von Ulein-Kováts sowie der persönliche Sekretär, Gesandtschaftssekretär von Szpetern.

Botschafter Alfieri wieder in Berlin

Berlin, 19. März. Der königlich-italienische Botschafter Dino Alfieri, der zur Ausheilung der Folgen einer Weltkriegsoperation in Ägypten in Italien gewickelt hatte, ist heute nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

Der Führer überreichte Narvik-Schild

Berlin, 19. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte am Mittwoch dem Sieger von Narvik, General der Gebirgstruppen Dietel, persönlich das von ihm gestiftete Narvik-Schild.

Frien zum Korvettenkapitän befördert

In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste Berlin, 19. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, den Kapitänleutnant Günther Frien in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und besonderen Erfolge bei der kürzlich beendeten Bekämpfung und Vernichtung feindlicher Geleitzüge zum Korvettenkapitän befördert.

34,012 Millionen Mark!

Ergebnis des „Tages der deutschen Polizei“

Berlin, 19. März. Das Ergebnis der am „Tag der deutschen Polizei“ (15./16. Februar) für das Kriegs-Winterhalbjahr durchgeführten Sammlung hat sich durch die inzwischen eingegangenen Restmeldungen um weitere 2,5 Millionen auf rund 34 Millionen erhöht. Gegenüber dem vorjährigen Ergebnis mit rund 16,9 Millionen RM ist eine Steigerung um über 17 Millionen „M.“ gleich 100 vom Hundert eingetreten. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet ergibt dieses bisher einzig dastehende WSB-Ergebnis eine Opfergabe von 42 Pf. für den einzelnen Volksgenossen gegen 21 Pf. des Vorjahres. Eindeutiger kann die Antwort des deutschen Volkes an die Plutokratie, Hitler kann das Bekenntnis jedes Einzelnen zum Führer und zu seinem Wert nicht sein, als es sich in diesen Zahlen widerspiegelt.

Neuordnung der Kohlenbewirtschaftung

Reichsbeauftragter für Kohle bestellt — Sonderbeauftragter für Kohlentransport

DRS, Berlin, 19. März. Reichsmarschall Göring hat den Reichswirtschaftsminister Funk beauftragt, eine Neuordnung der Kohlenbewirtschaftung durchzuführen. Zur Durchführung der gestellten Aufgabe, insbesondere der Organisation der Kohlenverteilung im großdeutschen Raume, haben sich Kohlenbergbau und Kohlenhandel zu einer Selbstverwaltungsorganisation der „Reichsvereinigung Kohle“ zusammengeschlossen. Vorsitz der Vereinigung ist der Gauwirtschaftsberater Generaldirektor Paul Fleiger, den der Reichswirtschaftsminister zugleich zum Reichsbeauftragten für Kohle bestellt hat. Diese Neuordnung wird zu einer wesentlichen Vereinfachung der bisherigen Organisation der Kohlenbewirtschaftung führen.

Da die Verteilung der Kohle während des Krieges in erster Linie ein Transportproblem ist, hat der Reichsmarschall kürzer den Staatsrat Wilhelm Reinberg zu seinem Sonderbeauftragten für den Transport der Kohle ernannt. Dieser Sonderbeauftragte wird in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsbeauftragten für Kohle und der Bergbau-Abteilung des Reichswirtschaftsministeriums sowie in fester Fühlung und im Benehmen mit dem Reichsverkehrsminister alle Maßnahmen treffen, die den reibungslosen Transport der Kohle sicherstellen.

Im Zuge dieser Neuordnung ist das Amt des Reichskohlenkommissars aufgelöst worden. Parteigenosse Paul Walter ist auf einen Wunsch von dem Reichsmarschall von seinen Aufgaben entbunden worden. Der Reichsmarschall hat ihm für die unter größten Schwierigkeiten geleistete Arbeit seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Betreuung des deutschen Privatwaldes

Im gesamten Reichsgebiet einheitlich

Berlin, 19. März. Durch eine gemeinsame Anordnung des Reichsforstmeisters, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers wird eine gemeinsame Organisation der Reichsforstverwaltung und des Reichsnährstandes zur forstlichen Betreuung des deutschen Privatwaldes im gesamten Reichsgebiet eingerichtet. Die Durchführung im einzelnen wird gemeinsam durch das Reichsforstamt und die Forstabteilung des Reichsbauernführers geregelt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Starke Kräfte der Luftwaffe im Angriff gegen militärische und kriegswichtige Ziele der Insel. — Während der ganzen Nacht Spreng- und Brandbomben auf Hull. — Der Erfolg unserer Aufklärungsflugzeuge gegen feindlichen Kriegsschiffsverband westlich Kreta. — Feindliche Einflüge in Norddeutschland. — Der Gegner verlor fünf Flugzeuge.

DRS, Berlin, 19. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei einem Vorstoß gegen die englische Südküste versenkte ein Schnellboot aus einem feindlichen Geleitzug zwei Handelsschiffe mit insgesamt 10 000 BRT.

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 13 000 BRT., ein anderes Unterseeboot 3500 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume.

Starke Kräfte der Luftwaffe griffen in der letzten Nacht wieder militärische und kriegswichtige Ziele in Großbritannien an. Insbesondere wurden auf Hull an der Humber-Mündung während der ganzen Nacht Spreng- und Brandbomben aller Kaliber in großer Zahl abgeworfen. In Hafeneinrichtungen und Versorgungsanlagen entstanden zahlreiche Brände.

Bei Tage wurde ein Handelsschiff im Sankt Georgs-Kanal wirkungslos mit Bomben belegt. Das Schiff blieb mit Schlagseite liegen.

Im Mittelmeerraum griffen am 18. März deutsche Aufklärungsflugzeuge 40 Kilometer westlich Kreta einen starken Verband feindlicher Kriegsschiffe, bestehend aus zwei schweren Einheiten, sechs Kreuzern und zwei bis drei Zerstörern, an. Die beiden schweren Einheiten wurden durch je einen Lufttorpedo getroffen.

Der Feind floh in der letzten Nacht in Norddeutschland ein und warf über zwei Küstenstädten Brand- und Sprengbomben. Der angerichtete Schaden ist geringfügig. Es gelang, sämtliche Brände bereits im Entstehen zu löschen. Einige Zivilpersonen wurden getötet, mehrere verletzt.

Der Gegner verlor fünf Flugzeuge, davon zwei durch deutsche Nachflieger. Ein eigenes Flugzeug kehrte vom Feindflug nicht zurück.

An dem Erfolg bei dem Angriff auf den Verband feindlicher Kriegsschiffe westlich Kreta waren beteiligt: Kampfgruppenkommandeur Hauptmann Komalewski als Kommandant mit der Besatzung Oberleutnant Lorenz, Oberfeldwebel Henze, Feldwebel Schmann und Leutnant Bok als Kommandant mit der Besatzung Oberfeldwebel Schmidt, Unteroffizier Bräuner, Feldwebel Katen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Gegenangriff bei Keren. — Acht englische Flugzeuge bei Ueberzahlungsangriff auf britische Luftstützpunkte vernichtet.

DRS, Rom, 19. März. Der italienische Wehrmachtsbericht der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front nichts von Bedeutung.

In Nord-Afrika bombardierten unsere Flugzeuge feindliche motorisierte Einheiten und Truppen.

In Ost-Afrika nahm die Schlacht an der Keren-Front ihren Fortgang, wo die Engländer bedeutende Land- und Luftstreitkräfte konzentrieren. Unsere Truppen haben durch ihren kühnen Widerstand den Feind abgewiesen und ihm im Gegenangriff starke Verluste beigebracht.

Einer unserer Jagdverbände hat im Ueberzahlungsangriff auf einen feindlichen Luftstützpunkt acht englische Flugzeuge vernichtet.

Große Schäden in Hull

Der Erfolg des Luftangriffs in der Nacht zum Mittwoch

Berlin, 19. März. Der in der Nacht zum 19. März durchgeführte Angriff auf Hull hat größte Schäden in den kriegswichtigen Anlagen der Stadt hervorgerufen. Drei Großbrände wurden im Nordosten der Stadt beobachtet. Heftige Explosionen mit nachfolgenden Bränden entstanden ferner in Dock- und Lagerhäusern des Hafengebietes. Raskh um sich greifende Feuer mit starker Rauchentwicklung lassen darauf schließen, daß bei den Angriffen einige der großen Dampfmöhlen und Getreidespeicher Bombenvolltreffer erlitten.

Von diesem mit einigen Hundert Flugzeugen in rollendem Einlag durchgeführten Angriff, der über fünf Stunden andauerte, kehrten alle Flugzeuge zu ihren Heimatfläfen zurück.

Stockholm, 19. März. Reuter sieht sich gezwungen, den Angriff starker deutscher Kampffliegerkräfte gegen Hull einzugehen. Die Reuter-Nachricht besagt, daß sich die deutschen Angriffe „in Verfolg ihrer Politik, die britische Schifffahrt und die Docks zu zerstören“, in der Nacht zum Mittwoch hauptsächlich gegen Hull gerichtet hätten. Der Angriff habe mehrere Stunden gedauert und „weit ausgebreitete Schäden verursacht“. In mehreren Teilen der Stadt seien Brände verursacht worden, die „zum Teil unter sehr gefährlichen Bedingungen“ unter Kontrolle gebracht werden mußten.

Nach den neuesten Meldungen wirkten sich die Angriffe der deutschen Luftwaffe, die auf Glasgow und Liverpool erfolgten, noch wesentlich härter, als zunächst vermutet worden war, aus. Selbst London muß eine so erhebliche Anzahl von Toten zugeben, daß daraus mit Sicherheit auf ungeheure Sachschäden an kriegswichtigen Anlagen geschlossen werden kann.

Zum Angriff auf Hull

Einer der wichtigsten Hafengebäude Englands

Hull ist einer der wichtigsten Hafengebäude Englands und der zweitgrößte Hafen der englischen Ostküste. Die Stadt gilt nach London und Liverpool als eine der wichtigsten Handelsstädte Englands. Vor allem ist Hull nach London der bedeutendste Einfuhrhafen für Lebensmittel und besonders für Getreide.

Der Hafen von Hull, der 37 Kilometer oberhalb der Mündung des Humber in die See liegt, ist als Kammerhafen angelegt und kann von den größten Handelsschiffen angefahren werden. Die Hafenanlagen ziehen sich in einer Länge von etwa 11 Kilometer hin. Der Hafen verfügt über rund 500 Kilometer Gleisanlagen, Reis von zusammen 20 Kilometer Länge, zahlreiche große Befüllungsanlagen und sehr viele Kräne mit großer Substrast.

Wie schon gesagt, ist Hull einer der wichtigsten Lebensmittel-einfuhrhäfen Englands, dementsprechend verfügt der Hafen über riesige spezielle Lagereinrichtungen für die Lebensmittelzufuhr, so zum Beispiel über große Kühltürme mit einem Fassungsvermögen für mehrere zehntausend Stück Getreide, über Getreidesilos und Schuppen für Getreide. Die ausgedehnten Speicheranlagen und Lagerhäuser sind für die Aufnahme von frischen Früchten, Gemüse und anderen Einfuhrgütern eingerichtet.

Der am Ostufer des Hafens liegende Delahafen ist sehr bedeutend, seine Tankanlagen erstrecken sich über mehrere hundert Hektar Land. Der Delahafen verfügt über moderne Entleerungs- und Aufnahmeeinrichtungen.

Für die Lebensmittelversorgung Englands von Bedeutung ist auch der Fischereihafen, der über spezielle Einrichtungen von zwei großen Markthallen verfügt. In einem normalen Friedensjahr wurden in diesem Fischereihafen rund 300 000 Tonnen Fische gelandet.

In der Einfuhr über Hull stehen Lebensmittel an erster Stelle. So wurden in einem normalen Friedensjahr über Hull 1,4 Millionen Tonnen Getreide, 152 000 Tonnen Zucker und Schmalz, 131 000 Tonnen Futtermittel, 120 000 Tonnen Früchte und Gemüse, 43 000 Tonnen Fleisch und Speck, 43 000 Tonnen Milchprodukte, 22 000 Tonnen Kakao und 193 Millionen Stück Eier eingeführt. Außerdem ist Hull ein wichtiger Einfuhrhafen für Holz mit einer Einfuhr von über einer Million Tonnen, für die im Hafen große Stapelplätze zur Verfügung stehen, sowie für Erdöl mit 835 000 Tonnen, Tier- und Pflanzenfetten mit 720 000 Tonnen, Wolle mit 172 000 Tonnen, Erz und Schrott mit 178 000 Tonnen und anderes mehr. Als Ausfuhrhafen ist Hull wichtig für Kohle mit einer Million Tonnen und Koks mit rund 200 000 Tonnen, ferner für Baumwollwaren, Kalfleinen, Metallwaren und anderen Fertigwaren.

Entsprechend der besonderen Bedeutung von Hull als Haupthafen für die Einfuhr von Lebensmitteln und insbesondere von Getreide hat sich eine ausgebreitete und für die Lebensmittelversorgung des Landes sehr wichtige Lebensmittelindustrie entwickelt. Bekannt sind die Dampfmöhlen von Hull, die die größten Englands sind.

Mit den Deismühlen von Hull ist eine bedeutende Kargazindustrie verbunden. Hull verfügt auch über die leistungsfähigsten Getreide-Großmühlen Englands. Außerdem gibt es in Hull zahlreiche andere Werke der Lebensmittelindustrie. Die Lebensmittelherstellung, insbesondere die Fett- und Mehlherstellung des mittleren Ostens der Insel hängt zu einem großen Teil von der Leistungsfähigkeit des Hafens von Hull und seiner Lebensmittelindustrie und insbesondere vom ungehörten Aneinanderarbeiten der einzelnen Zweige dieser Industrien ab.

Nach über Werke der Rüstungsindustrie verfügt Hull, zum Beispiel über Werke der Handfeuerwaffenherstellung und der Flugzeugindustrie. Ferner gibt es in der Umgegend von Hull Holzwerke.

Verkehrsverbindungen schwer getriffen

Eingeständnis durch Bekanntgabe der Verluste an Beamten
 Stockholm, 19. März. Der amtliche Londoner CO-Funk gab am Dienstag bekannt, daß 116 Beamte des Londoner Transportamtes durch feindliche Einwirkungen getötet und 322 verletzt wurden, während sie ihren täglichen Beschäftigungen nachgingen. Diese Ziffern, so erklärt der amtliche Funk, werfen einiges Licht auf den Charakter der deutschen Bombenangriffe; denn diese bedauernden Verluste konnten nur eintreten, weil die deutsche Luftwaffe auch die lebenswichtigen Verkehrsverbindungen innerhalb der Hauptstadt bombardierte.

Bekannter italienischer Flieger tödlich verunglückt

Rom, 19. März. Der bekannte italienische Flieger Oberleutnant Graf Scapinelli fiel einem Flugunfall zum Opfer. Graf Scapinelli, der 1933 den Heroi-Becher für die Erreichung einer Flugeschwindigkeit von über 600 Stundenkilometer erhielt, hatte bereits als Freiwilliger am spanischen Bürgerkrieg teilgenommen. Er besaß eine Goldmedaille für auf dem Gebiete der Luftfahrt bewiesene Tapferkeit sowie eine Silbermedaille für militärische Tapferkeit.

Wie die deutschen Lufttorpedos trafen

Rom, 19. März. In der Torpedierung von zwei englischen Schlachtschiffen 50 Kilometer westlich von Kap Erio meldet ein Sonderberichterstatter des „Giornale d'Italia“ folgende Einzelheiten:

Trotz des besonders unsichrigen Wetters war es einem Aufklärungsflugzeug gelungen, in den Gewässern von Kreta einen feindlichen Flottenverband auszumachen. Der Verband bestand aus zwei Schlachtschiffen, die von sechs Kreuzern geschützt wurden, deren Flankendeckung wiederum Torpedoboote übernommen hatten. Ein Zerstörer fuhr dem Verband als Aufklärer voraus. Gegen starken Wind flegend, überdrachte das Aufklärungsflugzeug seine Meldung, worauf sofort zwei Heinkel 111 starteten, die nach 750 Kilometer langem Anflug den Verband suchten. Mit der Sonne im Rücken sahen sie trotz des überaus heftigen Abwehrfeuers und des Versäues des Verbandes, sich einzunehmen, zum Torpedowurf an. Aus größerer Höhe gingen die Flugzeuge auf 400 Meter Höhe herunter und schossen auf einen Kilometer Entfernung ihre Torpedos ab, die ihr Ziel trotz verzweifelter Versuche, durch Fischschwärme der Torpedierung zu entgehen, erreichten. Dichter schwarzer Rauch fleg von den getroffenen Schiffen auf, bei denen anscheinend die Maschinenträume beschädigt worden sind. Die deutschen Flugzeuge trafen nach über 750 Kilometer Rückflug wieder unbeschädigt in ihrem Stützpunkt ein.

Erfolg deutscher Torpedoflieger

Torpedotreffer auf zwei britischen Schlachtschiffen

Von Kriegsberichterstatter Heinz Eloner

DNS ... 19. März. (PK) Auf dem Gesichtstand einer Kampffliegergruppe in Syllien. Große Karten an den Wänden mit bunten Föhnchen, Fernsprecher und Kurstabellen geben dem Raum sein Gepräge.

Im Zimmer treffen wir die Besatzungen der erfolgreichen Torpedoflugzeuge. Alle Gesichter strahlen freudig und stolz. Grund genug haben sie dazu, nachdem sie im Dämmerlicht des vorigen Abends mit ihren silberglänzenden Kelen gleich auf zwei englischen Schlachtschiffen der Malaga-Klasse Treffer erzielt haben.

Wir haben schon einige Stunden über dem blauen Meer geschaukelt“, erzählt Hauptmann Kowalewski, der junge energische Gruppenkommandeur mit dem Ritterkreuz, der auch diesen Einsatz mitflog. „und malte uns gerade aus, wie schön es doch wäre, einmal im Liegestuhl auf dem Deck eines Luxusdampfers die Schönheit des sinkenden Abends zu erleben. Mein Beobachter war der Meinung, daß in dieser Gegend vor zwei Jahren auch schon einmal mehr Dampfer gefahren wären. Plötzlich beginnt der Funker hinten laut zu zählen: eins, zwei, drei usw. Punkt!“

Als erster hat er den britischen Flottenverband entdeckt. Zwei Schlachtschiffe, die wie riesige Felsen aus dem Meere ragen, sechs Kreuzer, darunter ein Flakkreuzer, und drei bis vier Zerstörer. Wir stehen noch von dem Verband ab, denn einstweilen ist es noch zu hell zum Angriff.

Nach ungefähr zehn Minuten ist es soweit. Der Beobachter und Kommandant der Maschine, Oberleutnant Lo., fñht über seine Rechartabelle gebogen. Er ist ein Fanatiker der Torpedofliegerei. Ich flege das erste der lauter in Killinie fahrenden Schlachtschiffe an. Die Abwehr ist verhältnismäßig zahm, anscheinend sind die Geschützbedienungen gerade bei Tisch. In günstiger Schussposition flascht der Kal ins Wasser und nimmt Kurs auf die linken Broden vor uns. Jetzt ist drüber aber auch die Abwehr munter geworden und selbstständig, so, daß man sie lieber im Abflug sieht als im Anflug.“

Funker und Bordmechaniker berichten weiter: Deutlich konnten sie die Bahn der laufenden Torpedos verfolgen. Bange Sekunden des Wartens. Welche haben sich in den engen Funken geflemmt, um besser beobachten zu können. Dann geht drüber eine Explosion hoch, über der später eine schwarze Rauchwolke steht.

Nach immer schreie die Abwehr wütend und pausenlos. Diesen günstigen Augenblick hat die Kottenmaschine abgewartet, deren Kommandant, Leutnant S., mit einem jungen barten

Knaben auf dem Gesicht, jetzt weiter erzählt: „Der erste war ja getroffen. Wir nehmen Kurs auf den zweiten. In aller Gemütsruhe schiden wir unseren Kal auf den Weg und können nach in einer weiten Linkskurve ungehört abdröhen, ehe die Kerle da unten auch uns ihre eisernen Grüße hinausschicken. Wieder wartet die Besatzung eines deutschen Torpedoflugzeuges. Endlos scheinende Sekunden, bis auch hier eine Detonation anzeigt, wie lauter der Torpedo gefessen hat.“

„Zwei Schlachtschiffe auf einmal. Langsam, aber sicher dürfte dem Engländer die Luft am Befahren auch des östlichen Mittelmeerraumes vergehen“, schließt Leutnant S. seine Schilderung.

Man war mit der einmal gemachten Beobachtung nicht zufrieden. Nach geraumer Zeit suchten die Flugzeuge wieder den englischen Flottenverband und fanden ihn auch sehr schnell, weil ihn immer noch zwei gewaltige Rauchfäulen weithin verrieten.

Der Heimflug durch die dunkle Nacht bis zum Heimathafen war „bestens“, wie die Kampfflieger dieser Gruppe sagen, wenn sie ihre besondere Anerkennung und Zufriedenheit ausdrücken wollen. Ganz im Gegensatz zum Gegner, der die unangenehme Ueberbrückung im Dämmerlicht des sonnigen Märztages kaum abkühlend vergessen dürfte, nachdem zwei seiner kostbarsten Schiffe schwer getroffen wurden und wahrscheinlich die nächsten Wochen in den Docks zubringen müssen.

Wo sind die alten USA-Zerstörer?

Genoa, 19. März. Die amerikanischen Zerstörer, die seit 23 Jahren — seit dem Ende des Weltkrieges — auf dem Schiffsfriedhof liegen, weisen derartige Schäden an ihren Maschinen und an der gesamten Ausrüstung auf, daß sie seit dem vergangenen Herbst zur Reparatur auf den englischen Werften liegen. Churchill gab in seiner letzten Rede den interessanten Hinweis, daß erst jetzt — sieben Monate nach dem Kauf — ein Teil dieser amerikanischen Zerstörer nach und nach in die englische Flotte eingereiht werden kann. Die Probe ihrer Kriegstüchtigkeit haben diese amerikanischen Zerstörer im Ernstfall erst noch abzulegen.

Nach einer englischen Meldung hat die britische Flotte seit Kriegsausbruch nur 20 neue Torpedoboote-Zerstörer in Dienst stellen können. Da allein die von der englischen Admiralität zugegebenen Zerstörerverluste 41 Einheiten umfassen, zu denen noch die in letzter Zeit von deutschen Schnellbooten versenkten drei Zerstörer hinzukommen, ist es den britischen Werften noch nicht einmal gelungen, auch nur die knappe Hälfte dieser verfallenen Zerstörerverluste durch neue Bauten zu decken. Da die Admiralität außerdem eine Anzahl durch Minen und durch andere feindliche Einwirkungen vernichtete Zerstörer als Verlust nicht bekanntgegeben hat, ist das Verhältnis der Verluste zu den Neubauten für England noch erheblich ungünstiger.

Vor der Zermalmung nicht mehr zu retten!

Zustellungen des führenden Wallstreet-Organs

DNS New York, 19. März. Das führende Wallstreet-Organs „Commercial and Financial Chronicle“ wendet sich gegen die propagandistische und optimistische Aufmachung des Englandhilfsengesetzes mit dem Hinweis darauf, daß die USA vorläufig doch keinen Einfluß auf den weiteren Verlauf des europäischen Krieges ausüben könnten. Der Kongreß könne zwar Milliarden bewilligen, er könne aber deren schnelle Umwandlung in Rüstungsgerät nicht erzwingen. Auf lange Sicht könne zwar an der Leistungsfähigkeit der amerikanischen Rüstungsindustrie nicht gezweifelt werden, im laufenden Jahr sei aber dennoch England vor der Zermalmung nicht mehr zu retten. Rüstungsabfabriken, für die schon im letzten Sommer die Entwürfe und die Konstruktionspläne fertiggestellt waren, hätten ihre Produktion bis heute noch nicht aufnehmen können. Die Bewilligung riesiger Geldmittel habe daher allenfalls eine psychische Wirkung.

Ueber die Auswirkungen der Zerspaltung eines britischen Geleitzeuges durch deutsche Seestreitkräfte gab ein Bericht aus Spanien neue Aufschlüsse. Wie aus dem spanischen Ort La Linea, das Gibraltar vorgelagert ist, gemeldet wurde, trafen dort 120 Ueberlebende eines britischen Geleitzeuges ein, der im Atlantik angegriffen und zerspaltet worden war. Aus Schilderungen der Seeleute ging hervor, daß dieser Geleitzeug vor allem Munition und Sprengstoff geladen hatte. Die Beschädigung durch die deutschen Angreifer führte zu zahlreichen Explosionen der Pulverfäßen und Munitionbestände. Hohe Feuergerben schossen aus den Schiffen hervor. Starke, rasch aufeinanderfolgende Detonationen erfüllten die Luft.

Wie weiter aus Madrid gemeldet wird, haben die in Gibraltar eingetroffenen Ueberlebenden eines von deutschen Seestreitkräften im Atlantik versenkten britischen Schiffes ausgefragt, daß dieses torpedierte Schiff eine große amerikanische Waffenlieferung für Großbritannien an Bord gehabt habe.

Der amerik. Steuerzahler wird begleiten

Eine Auskunzt im USA-Parlament

New York, 19. März. Das Repräsentantenhaus begann mit der Beratung des Antrages Roosevelts auf Bewilligung von 7 Milliarden Dollar für die Englandhilfe. Die Debatte wurde durch den Demokraten Woodrum eröffnet. Als dieser aus dem Hause getragt wurde, wie die Mittel für die Durchführung der Englandhilfe aufgebracht werden sollten, antwortete er, das selbst nicht zu wissen. Der amerikanische Steuerzahler werde jedenfalls die Rechnung begleichen müssen. Es sei auch noch fraglich, ob das ausreichen werde.

In der vergangenen Woche hatte Außenminister Hull, wie bei dem Beginn der öffentlichen Beratungen bekanntgegeben wurde, in einer Geheiminsitzung vor dem Finanzauschuß des Abgeordnetenhauses darauf gedrängt, die angeforderten sieben Milliarden Dollar für die Englandhilfe zu bewilligen. Dabei wies er darauf hin, daß auf den Meeren die Gefahr des Todes und der Vernichtung weiter gestiegen sei. Amerika könne sich nicht mehr länger irgendwelchen Illusionen hingeben über den Umfang der Gefahren, denen es gegenüber-

stehe. Seine Forderung, daß Amerika zu seiner Sicherheit alles daranlegen müsse, diejenigen Nationen mit Rüstungsmaterial zu unterstützen, die für die Verteidigung Amerikas notwendig seien, zeigt eindeutig, daß sich Amerika über die außerordentlich schwierige Lage im Klaren ist, in der sich England befindet.

Daß auch das Englandhilfsgesetz noch keine Erleichterung dieser schwierigen Lage bringt, zeigt die Neuherzung des Kriegsministers Stimson, der in der gleichen Geheiminsitzung erklärte, die Herausgabe eines großen Teiles der sieben Milliarden Dollar beginne erst im Juli dieses Jahres. Die Mehrheit des Rüstungsmaterials, das durch die sieben Milliarden Dollar gedeckt werden soll, sei für 1942 zur Ablieferung in England bestimmt.

Die Verluste von Dünkirchen

New York, 19. März. Die Verlustziffern Englands und der Alliierten, die von Lloyd veröffentlicht wurden, enthalten laut Associated Press erstmalig auch die englischen Verluste von Dünkirchen. Die Engländer haben hierbei 73 Schiffe mit 280 556 BRT, verloren, die Alliierten 39 Schiffe mit 109 348 BRT. In diesen Ziffern sind nicht enthalten Dackten und Fischerboote, die bei den Rettungsaktionen eine besondere Rolle gespielt haben. Lloyd bezifferte bekanntlich die englischen Verluste einschließlich der Alliierten und Neutralen während der ersten 18 Kriegssonate auf 4 062 257 BRT.

Lloyds Totenglocke verstummt

Schiffverluste werden nicht mehr öffentlich bekanntgegeben

DNS Berlin, 19. März. Eine Zusammenstellung der weltbekanntesten Schiffsoberversicherungs-gesellschaft „Lloyds“ in London gibt die Verluste der englischen und in englischen Diensten fahrenden Schiffe für die ersten 18 Monate des Krieges auf rund fünf Millionen Tonnen an. Lloyd genoh in Friedenszeiten wegen seiner Zuverlässigkeit einen Welttruf. Jedemal, wenn ein Schiff verlorengegangen war, wurde in Lloyds Büro eine Glocke angeschlagen, die den Verlust bekanntgab. Diese „Totenglocke“, die für jedes verlorengegangene Handelsschiff läutete, läßt auf Wunsch der britischen Admiralität schon seit dem Januar 1940 ihre Stimme nicht mehr ertönen. Mit der Einstellung dieser öffentlichen Verlustmeldungen hat das Weltvertrauen zu den Lloyd's einen Riß erhalten. So kann es auch nicht überraschen, daß Lloyds Verlustzusammenstellung mit rund fünf Millionen BRT, erheblich hinter den deutschen Berechnungen der Verluste der englischen und in englischen Diensten fahrenden Handelsschiffahrt zurückbleibt.

In seiner letzten Rede vor dem Unterhaus hatte auch der erste Lord der britischen Admiralität Alexander die wöchentlichen durchschnittlichen Verluste der englischen und in englischen Diensten fahrenden Handelsschiffahrt seit Kriegsbeginn angegeben, deren Zusammenhang einen Gesamtverlust von rund fünf Millionen BRT, ergab. Zu diesen englischen Verlustziffern kamen amerikanische Marinekreise, daß nach ihren Berechnungen die Tonnage der versenkten Schiffe um 75 Prozent höher liegt. Ein Zuschlag von 75 Prozent zu den englischen Verlustangaben würde einen Gesamtverlust von 8,75 Millionen BRT, englischer und in englischen Diensten fahrender Tonnage ergeben. Diese Berechnung amerikanischer Marinekreise bestätigt bis auf einen geringen Unterschied die von deutscher Seite bekanntgegebenen Verluste der feindlichen Handelsschiffahrt, die laut Wehrmachtbericht vom 12. März 1941 die neun-Millionengrenze erreicht haben.

Die im letzten Monat sprunghaft gestiegenen Versenkungen britischer Handelsschiffe im Atlantik haben den englischen Botschafter in den USA, Lord Halifax, zu folgender Erklärung veranlaßt: „Deutschland ist nicht imstande, den dauernden Strom an Kriegsmaterial, der aus den USA nach England fließt, zu unterbrechen. Nur ein winziger Prozentsatz aller Leistungen erreicht nicht die englische Küste.“ Im Gegensatz zu dieser Erklärung des englischen Botschafters steht die Neuherzung des amerikanischen Konteradmirals Stirling, der einem Vertreter von United Press sagte: „Auch ein Viertel aller amerikanischen Transporte, die während der letzten Wochen nach England unterwegs waren, sind den deutschen Streitkräften zum Opfer gefallen.“ — Und dies maßgebend vor Beginn des vom Führer angeforderten eigentlichen U-Bootkrieges!

Der von der britischen Admiralität als vermißt gemeldete Konteradmiral Malby war der Befehlshaber jenes großen englischen Geleitzeuges, der am 5. November 1940 im Atlantik von deutschen Seestreitkräften zum großen Teil vernichtet wurde. Bei dieser Geleitkatastrophe wurden 88 000 BRT, versenkt. Konteradmiral Malby befand sich bei dem Angriff der deutschen Seestreitkräfte an Bord des großen Hilfskreuzers „Teravis Bay“, der nach kurzem, dramatischen Nachgefecht durch schwere Artillerievolltreffer versenkt wurde.

USA. letzter Hoffnungsschein

Illusionsmache und drückende Sorgen Churchills

DNS Stockholm, 19. März. Bei einem Frühstück der „Blattens“, einer Vereinigung der in Uebersee lebenden Amerikaner, sprach nach einem Londoner Sonderbericht Winston Churchill. Die Anwesenheit des neuen Botschafters der USA, Winant, veranlaßte ihn zu neuen Trenueversprechungen gegenüber den USA. Nach heuchlerischen und schmeicheleichen Heuldigungen, die er als „Freund und getreuer Kamerad“ an diesem „großen Wendepunkt der Geschichte“ der Person des Botschafters widmete, fuhr Churchill fort: „Sie teilen unsere Ziele — Sie teilen unsere Gefahren, unsere Interessen und Geheimnisse. Der Tag wird kommen, an dem das britische Empire und die Vereinigten Staaten gemeinsam die feierlichen, aber glänzenden Verpflichtungen teilen, die sie gemeinschaftlich zum trübenden Siege führen werden.“

Ebenso plump wie diese Schmeicheleien sind die Versuche Churchills, der Welt glauben zu machen, daß mit dem Hilfeversprechen der USA, England nun „diesen Kampf überleben könnte“. „Die Worte und Handlungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten“, so erklärte Churchill, „sind für uns wie ein Lebenselixier und haben uns wieder stark gemacht.“ Aber auch diese Worte, mit denen Churchill noch einmal das Lebensgefühl Englands aufzupeitschen hofft, sind schon überschattet durch die ersten Schläge des vom Führer angeführten Kampfes auf allen Gewässern, die an Englands Küste zeihen.



Nicht nur deutsche U-Boote, sondern auch deutsche Schiffskreuzer sind bereits in den Atlantik gegangen. Es gibt Churchill pessimistisch zu, „haben dort einige unserer Schiffe versenkt. Sie haben Schiffe bereits weit im Westen versenkt. Hier und an den westlichen Zugängen zu unserer Insel wird jetzt ein heftiger und unbarmherziger Kampf geführt, damit uns die Lieferungen aus USA nicht erreichen können, ohne die unsere Kriegsanstrengungen hier sowohl wie im mittleren Orient nicht aufrecht erhalten werden können.“ (1)

„Unsere Verluste sind in diesem Augenblick angelegentlich. Wie wenden unsere ganze Macht, unsere sämtlichen Hilfsmittel, unser ganzes Talent und unsere Wissenschaft an, um in dieser tödlichen Prüfung bestehen zu können.“

„Gewaltige Schmelzeisen, krampfhaftes Mustern und bedrückende Sorgen über das Kommende, das ist der leitende Gedanke auch dieser Rede, die von dem Ausdruck des fündig und hoffnungsvollen deutschen Zugriffs ausgetönt wurde. Wie stolz war ein Churchill und Britannien — wie klein ist man nach anderthalb Jahren deutscher Schläge.“

Der Sondergesandte, den Roosevelt nach England geschickt hat, um sich über die dringendsten Bedürfnisse der Insel zu unterrichten, scheint einen recht schlechten Eindruck von der englischen Versorgungslage gewonnen zu haben. Offenbar angeleitet von Churchills Treueversprechen beim Frühstück der „Pilgrims“ erklärte Averill Harriman pathetisch, Amerika würde sich in seiner Ernährung einschränken, falls das für die Befreiung Englands mit Lebensmitteln notwendig sei. Er scheint also bestimmt damit zu rechnen, daß der größte Teil der USA-Sendungen für die Fische im Atlantik bestimmt ist, wenn er schon jetzt ein so rapides Abklingen der amerikanischen Vorräte erwartet.

Ein Botschafter und drei Gesandte

Newport, 19. März. Das Liebeswerben Englands um die Hilfe der Vereinigten Staaten hat zu einer beträchtlichen Ausbühung seines diplomatischen Apparates in Washington geführt. Außer dem Botschafter Hallifax bezieht England dort bisher schon zwei Gesandte. Jetzt ist, nach einer Mitteilung des Londoner Blokbemühenbüros, ein Professor Noel Hall der britischen Botschaft in Washington zugeteilt worden für die Bearbeitung von Fragen der sogenannten „wirtschaftlichen Kriegsführung“, also des Hungertropes, den England heute gegen seine früheren Verbündeten in Europa führt. Dieser Ausbühungsprofessor hat ebenfalls den Rang eines Gesandten erhalten.

Panikmache des USA-Marineministers

„Die Vereinigten Staaten in Todesgefahr“

Das Newport, 19. März. Die führenden Männer der Vereinigten Staaten stehen der schwierigen Aufgabe, das amerikanische Volk auf die Unannehmlichkeiten und Opfer vorzubereiten, die der von Roosevelt und seiner jüdisch-plutokratischen Clique eingeschlagene Kurs verstärkter Englandhilfe von jedem einzelnen USA-Bürger fordern muß. Dabei sehen die Interventionisten keine andere Möglichkeit, ihre den wahren Interessen des Landes in jeder Weise widersprechende Politik der Öffentlichkeit schmackhaft zu machen, als eine unverantwortliche und in ihrer Unsinngigkeit geradezu groteske Panikmache.

So erklärte der USA-Marineminister Knox in einer Ansprache in Baltimore, die Vereinigten Staaten seien in Todesgefahr! Die Maßnahmen, die Roosevelt ergriffen habe, um die Sache der Demokratie in der Welt zu festigen, ermöglichten weitgehend einigermassen die Hoffnungen, daß der „Marxismus des Totalitarismus“ aufgeschoben werden könne. Nach diesen Worten, die nicht gerade von übermäßigem Vertrauen zeugen, deutete der Minister dann die Folgen dieser Einmischungspolitik zwischen der „Demokratie“ für das amerikanische Volk an: Einkommensopfer, längere Arbeitsstunden, drückliche Berufsänderungen, Wegfall der Familienbünde und „ernte Gefahren“. Wenn die Zeit komme, die die Vereinigten Staaten ihr schönes Land wieder verteidigen müßten, werde man sie nicht unvorbereitet finden.

Es ist selbstverständlich das unbestrittene Recht jedes Volkes, sein Land zu schützen, und so wird auch niemand den Amerikanern die Bereitschaft, ihr Land — wie Minister Knox sagt — wieder zu verteidigen, verargen. Dabei muß aber mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß das amerikanische Volk im Laufe seiner Geschichte noch niemals von deutscher Seite bedroht oder angegriffen wurde. Vielmehr sind die USA im Kampfe gegen den britischen Imperialismus entstanden und haben sich immer wieder gegen die Annäherung und Raubgier Englands verteidigen müssen. Tausende von Deutschen haben in diesen Kämpfen ihr Blut für die Freiheit des jungen nordamerikanischen Staatenbundes vergossen, dessen Denker sich jetzt dazu berufen fühlt, den Todeskampf der untergehenden Seeräuberinsel zwecklos um einige Zeitspannen zu verlängern.

Deutschland will keinen Krieg gegen das amerikanische Volk. Es denkt nicht daran, in den Lebenskreis des neuen Kontinents gewaltsam einzudringen. Mit der gleichen Entschiedenheit verwehrt es sich aber auch gegen jede Einmischung in seinen Lebensraum, dessen Gestaltung und gerechte Neuordnung es allen frampshalten Bemühungen der jüdisch-plutokratischen Ausbeuterelique zum Trotz unbeirrt durchzuführen wird.

Opfer britischen Völkerrechtsbrüches

Krankenschwester auf dem von den Engländern torpedierten italienischen Lazarettsschiff angekommen.

Rom, 19. März. Die Kronprinzessin von Italien sandte an die Eltern der aus Mailand stammenden Rotkreuzschwester Tanila Tramontani, die bei der Versenkung des italienischen Lazarettsschiffes „Po“ auf der See von Balona den Tod gefunden hatte, ein in Ausdrücken wärmster und herzlichster Teilnahme gehaltenes Beileidstelegramm. Schwester Tramontani war Medizinstudentin und leistete seit September vorigen Jahres Dienst als Rotkreuzschwester. Sie fuhr auf dem Lazarettsschiff „Aquila“ zahlreiche Fahrten mit Verwundeten zwischen Neapel und Brindisi und geriet mit diesem Lazarettsschiff in die Seeschlacht in der Straße von Sizilien. Auf dem torpedierten Lazarettsschiff „Po“ war sie von Italien nach Albanien gefahren, um dort in einem Feldlazarett Verwendung zu finden.

Der englische Bombenabwurf auf Suschak

Schon vor Wochen überfliegt, jetzt endlich eingestanden

Belgrad, 19. März. „Kvala“ veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über die in der Nacht zum 22. Dezember 1940 erfolgte Bombardierung der Grenzstation Suschak durch englische Flugzeuge. Darin heißt es, jugoslawische Jagdorgane hätten auf Grund der gefundenen Bombensplitter einwandfrei den englischen Ursprung der Bomben festgestellt. Nachdem die jugoslawische Regierung London davon in Kenntnis gesetzt habe, hätte die englische Regierung ihrerseits eine Untersuchung eingeleitet und schließlich am 13. März 1941 mitgeteilt, daß „es tatsächlich den Anschein habe, als ob diese Bomben auf Suschak von englischen Flugzeugen wegen Irrtums in der Navigation abgeworfen worden seien“. Gleichzeitig habe die englische Regierung der jugoslawischen Regierung ihr tiefes Bedauern anlässlich dieses „ungewollten Zwischenfalles“ ausgesprochen und sich bereit erklärt, eine „gerechte Entschädigung“ für den hervorgerufenen Personen- und Sachschaden zu bezahlen.

Es ist noch in allzu frischer Erinnerung, wie sofort nach dieser Bombardierung die englische Propaganda in verbrecherischer Weise versucht hat, trotz aller schon damals offensichtlichen Beweise die Schuld Italien in die Schuhe zu schieben. Die Engländer taten so, als ob gerade Italien ein Interesse daran hätte, die direkt an der italienischen Grenze liegende jugoslawische Stadt zu bombardieren. Wieder einmal ist damit Albions verlogene und gemeine Agitation erwiehen.

Schweres Unglück in der Schweiz

Kasel, 19. März. Am Mittwoch nachmittag kurz vor 4 Uhr stießen in der Nähe des Dreiflusses ein aus zwei Wagen bestehender Zug der Birseck-Bahn und ein ebenfalls aus zwei Wagen bestehender Zug der Reiser-Trambahnlinie infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt zusammen. Die beiden Motorwagen wurden völlig ineinander vertickt. Nach den bisherigen Feststellungen gab es etwa 20 Verletzte, darunter zwölf Schwerverletzte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten rumänischen Gesandten Raoul Bissy zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

Der Stabschef der SM., Viktor Luze, begab sich auf Einladung des Militärbefehlshabers der besetzten niederländischen Gebiete, General der Flieger Christianen, auf einige Tage nach Holland. Am ersten Tage seines Aufenthaltes in Den Haag weilte der Stabschef längere Zeit als Gast bei Reichskommissar Senf-Inquart.

Vertiefung der Zusammenarbeit von Stadt und Land. Auf Einladung der Reichsrauenführerin Frau Scholch-Klind findet vom 19. bis 21. März eine gemeinsame Tagung der Landesabteilungsleiterinnen und Abteilungsvorsitzende des Reichsnährstandes der Abteilung II 5 und der Gauabteilungsleiterinnen Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes im Gästehaus der Reichsrauenführung Berlin-Dahlem statt.

Todesurteil an einem Verdunkelungsverbrecher. Am Mittwoch ist der 34jährige Otto Repp aus Hanau hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kassel als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Repp, ein vielfach vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat auf der Straße unter Ausnutzung der Verdunkelung eine körperlich behinderte Frau vergewaltigt.

Gesandtschaft für die Slowakei. Der japanische Geheime Staatsrat genehmigte die Errichtung einer Gesandtschaft für die Slowakei.

Konoge beim Tenno. Ministerpräsident Konoge wurde vom Tenno in Audienz empfangen. Anschließend hatte Konoge eine längere Unterredung mit Vordirektor der Reichsregierung, wurden vor allem Fragen zur weiteren Verstärkung des Kabinetts und der Reorganisation der Bewegung zur Unterstützung der Politik des Tenno behandelt.

884 v. J. der Devisenstehler waren Juden. Nach einer Mitteilung des ungarischen Statistischen Landesamtes sind in den letzten fünf Jahren 100 Millionen Pengö an Gold- und Devisenwerten beschlagnahmt worden, die ins Ausland verschoben werden sollten. 884 v. J. der Stieher waren Juden.

Schwedisches Militärflugzeug verunglückt. Bei Übungen der schwedischen Luftwaffe am Dienstag vormittag verunglückte ein schwedisches Militärflugzeug. Dabei kam ein schwedischer Unteroffizier ums Leben. Das Flugzeug überlag sich bei der Landung, wobei der Unteroffizier getötet wurde.

Ghandis Sekretär erneut verhaftet. Am Dienstag wurde der Sekretär Ghandis „wegen Uebersetzung der Vorschriften für die Verteidigung Indiens“ verhaftet. Er war erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden.

Großfeuer in New Orleans. Wie Associated Press meldet, brach auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen Gelände der Gulf-Refining-Deleggesellschaft ein Großfeuer aus, bei dem zahlreiche Benzinfässer explodierten. Auch an vielen Schmierölbehältern fanden die Flammen reiche Nahrung. Die Feuerwehreinheiten waren in der Hauptsache damit beschäftigt, einen Tank mit 500 000 Gallonen Öl zu retten.

1940 das „beste Jahr“ seit 1929. Der USA-Handelsminister Jones schätzt die Gewinne der amerikanischen Geschäftsfirmen im Jahre 1940 auf 5 Milliarden Dollar. Besonders groß seien die Gewinne in den Industrie- und Bergwerksbetrieben. 1940 sei das „beste Jahr“ seit 1929.

Zwei USA-Marinestützpunkte zusammengehojen. Wie Associated Press meldet, gab das Marineministerium bekannt, daß am Montag sechs Besatzungsmitglieder des Flugzeugträgers „Yorktown“ bei dem Zusammenstoß zweier über dem Pazifik manövrierender Marinestützpunkte getötet wurden.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 20. März 1941

Verdunkelungszeit: 20. März von 19.33 bis 7.27

Waffen der Heimat

Am „Tag der deutschen Wehrmacht“, am 22. und 23. März, werden uns die Sammler für das Kriegs-Winterhilfswerk mit einer Serie von zwölf Abzeichen überreichen, die die im vergangenen Sommer zugunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz herausgebrachte Abzeichenreihe „Waffen der Wehrmacht“ ausgezeichnet ergänzt. Es sind schwere Mörser, schwere Fiat Panzerabwehrkanone Stuka, Bomber, Keldereiter, Kabelverleger zu Pferde, Minenlandboote, Schwere Kreuzer, Panzerabwehrwagen, Segelschiff und Nebelwerfer, — eine stattliche Parade von Waffen, die uns am kommenden Wochenende zum Opfer für das zweite Kriegs-Winterhilfswerk rufen.

Der Erlös dieser Zeichen wird mit dazu beitragen, daß sich der „Tag der deutschen Wehrmacht“ zu einem gewaltigen Treuebekenntnis des deutschen Volkes zu seiner Wehrmacht gestaltet, die, nach den Worten des Führers am Heldengedenktag, zum militärisch härtesten Instrument unserer Geschichte emporgerückt ist und die in einem weltweiten Raum bereitsteht, entschlußfertig und zuverlässig das zu vollenden, was im geschichtlich-epischen Jahr 1940 begonnen wurde.

Frühlingsanfang

Am Freitag, 21. März, überfährt die Sonne in dem am Himmel gedachten Gradnetz den Äquator von der nördlichen zur nördlichen Hemisphäre; sie tritt damit in das Tierkreiszeichen des Widder und der astronomische Frühling beginnt mit diesem Zeitpunkt, während man in der Meteorologie schon den ganzen Monat März zum Frühling rechnet. Frühlingsanfang! Das bedeutet die Entfaltung all der starken neuen Lebenskräfte, die die Welt nach langer Winterstarre wieder in einen grünen, blühenden Garten verwandeln werden. Freilich ist es meist nicht so, daß mit dem kalendermäßigen Frühlingsanfang der Lenz auch wirklich schon da wäre. Wir wissen es aus Erfahrung, die leuchtenden Sonnen lassen meistens recht lange auf sich warten. Ja, die alten, bewährten Bauernregeln sagen sogar, daß es gar nicht einmal wünschenswert sei, wenn es zu schnell warmes Wetter gibt: „Ein fruchtiger März ist des Bauern Schmerz“, „Aprilfrühling ist besser als Schafmilk“ und „Mai kühl und naß, fällt dem Bauern Scheun und Faß!“ Grund genug, daß wir uns in Interesse der Landwirtschaft über einen lählten, rauhen Frühling freuen.

Immerhin ist es ein beruhigendes Gefühl, wenn der Frühlingsbeginn auf dem Kalender schwarz auf weiß bekräftigt wird. Dabei haben wir's noch weit besser als die Bewohner der südlichen Halbkugel der Erde: denn wir „Nördlichen“ haben genau drei Tage länger Frühling. Dies ist die Zeit des Jahres, in der sich die Sonne vom Äquator entfernt und die Tage bedeutend zunehmen. Der astronomische Frühling beginnt mit der Tag- und Nachtgleiche und dauert bis zur nächsten Sonnenwende, wenn die Sonne um Mittag ihren höchsten Stand am Himmel und der Tag die längste Dauer erreicht hat. Auf der nördlichen Halbkugel beginnt der Frühling am 21. März und dauert bis zum 21. Juni, auf der südlichen dauert er vom 23. September bis 21. Dezember. Also werden der nördlichen Halbkugel drei Tage Frühling dazugeschenkt.

Mit dem Einzug des Frühlings ist die Zeit der winterlichen Dunkelheit größtenteils überwunden. Schon sind die Tage spürbar länger, was sich ganz besonders im Zeichen unserer „Sommerzeit“ erfreulich auswirkt. Und wenn demgegenüber sich der Lenz wirklich noch manchmal von einer etwas winterlichen Seite zeigen sollte, so braucht das unsere Frühlingsfreude nicht zu fällen. Auch nach dem astronomischen Frühlingsbeginn kann uns der abziehende Winter noch einmal ein kleines Schneegestöber als letzten Gruß schicken. Das hindert nichts an dem gewaltigen Auftrieb neuen Lebens in der Natur, der in diesen Wochen einsetzt. Wer heilhörig ist, hört in den nächsten Wochen das Gras wachsen und sieht, wie sich die Bäume und Sträucher, von einem neuen pulsierenden Lebensstrom durchflutet, in den Frühlingshimmel recken.

Schon beginnt, vom Schneeglöckchen eingeläutet, der große Blumenzug des Jahres. „Frühlingsnotenblume“ heißt das Schneeglöckchen in manchen Gegenden, auch die „Frühlingsmiere“ hat es eilig und schaut als eine der ersten aus dem Boden — ein portes grünes Kraut. Und die Frühlingswicke, ein Erbsengewächs, gehört ebenfalls zu den ersten neugierigen Sonnengulfern des Jahres. Auch in der Tierwelt wird es jetzt außerordentlich lebendig. Der Strom der geliederten „Kiddmänderer“ aus dem Süden hat eingeseht, nachdem die ersten Botschafter die Zeit für gekommen hielten. Nun flingt wieder frohes Zwitschern und Flirren aus Busch und Baum, ein einziger Chor der Frühlingsfreude, und in der frühen Dämmerung sieht Frau Amstel hoch oben auf dem Dachgiebel, ein kleiner schwarzer Punkt, und singt ihr helles Lied in den sinkenden Abend.

Von jeder Hand diese Zeit im Zeichen der Frühlingsfeste. Die Zeit zwischen dem 2. Februar und Anfang Mai wird im Volksbrauch die „Frühjahrsfestzeit“ genannt, weil in diese Wochen die meisten Volksfeste fielen, alle jene alten Bräuche, die heute zum Teil wieder aufgelegt sind und liebevoll gepflegt werden. Dazu gehören zum Beispiel die symbolischen Kampfspiele zwischen Frühling und Winter, bei denen natürlich der alte griesgrämige Winter immer den Kürzeren zieht. Auch das „Winter-austreiben“ ist ein beliebtes Spiel, wobei der Winter in Form einer Strohuppe durch das Dorf getragen und schließlich feierlich verbrannt oder in den Fluß geworfen wird. Damit hat der Winter ausgespielt. An seiner Stelle aber hält die „Frühlingsbrant“ ihren Einzug, das schönste Mädchen des Dorfes, das einen Kranz aus den ersten Frühlingsblumen trägt.

Der Frühling zieht ein. Wir wissen, daß uns, von seinen machtvollen Stürmen getragen, der Sieg beschieden sein wird.

Jahrestagung der Reichsachzgruppe Imfer

Die Reichsachzgruppe Imfer hielt ihre Jahrestagung 1940/41 in Teplij-Schnau im Sudetengau ab. In dem vom Geschäftsführenden Präsidenten, Riethöfel, erstatteten Geschäftsbericht wurden verschiedene Fragen angeschnitten, die im Verlauf der Beratungen weitere Klärung fanden. Im Mittelpunkt stand die



Frage der Bienenzuchtberater, zu der Oberregierungsrat Rütke vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilte, daß das Ministerium sich entschlossen habe, diese Frage zu lösen. Es sei grundsätzlich bereit, auch auf dem Gebiete der Bienenzucht das Beratungsverfahren in höchstem Maße zu fördern, ebenso wie das auch schon bei den Geflügelzüchtern, Ziegenzüchtern usw. geschehen sei. Auf diese Weise werden die bisher ehrenamtlich tätigen Kräfte eine wirksame Unterstützung durch hauptamtliche Kräfte erfahren. Man hofft, daß diese Berater und Beraterinnen bereits am 1. April ihre Tätigkeit werden aufnehmen können. Die Zahl der Berater wird zunächst 40 betragen, und zwar werden sie so verteilt, daß kleinere Landesfachgruppen einen und größere zwei erhalten. Die Sonderaktion der Reichsfachgruppe Imker für die Ablieferung von Honig für die Verwundeten, Kranken und Erholungsbedürftigen, Kinder, Mütter und die besten Verbraucher wird in diesem Jahr wiederholt. Zur Ablieferung kommen diesmal 2 Kilogramm je Liter von 1. Schwierigkeiten bei der Ablieferung des Honigs werden infolgedessen nicht entstehen, als Gefäße und Gläser hinreichend zur Verfügung stehen. Für die Imker und Honiggroßhändler kommt es nur darauf an, rechtzeitig ihre Bestellungen aufzugeben. Bezüglich des Honigpreises besteht der Wunsch, einen möglichst einheitlichen Preis zu erreichen, soweit das bei besonders gelagerten Verhältnissen in den einzelnen Landesfachgruppen zulässig. Aus dem Justizwesen ist zu erwähnen, daß es augenblicklich in Deutschland 28 Stämme gibt, doch kommen noch immer neue hinzu. Wichtig ist die Förderung der Bodenständigkeit, auf die es besonders ankommt. Um eine Vereinheitlichung in den Bienenwohnungen herbeizuführen, ist zunächst eine Einheitsfütterbeute der Reichsfachgruppe Imker geschaffen worden, die viel Anerkennung gefunden hat, aber noch weiter verbessert werden wird. Später wird auch noch eine Oberbehandlungsbeute geschaffen werden.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Galtstein und Oesfeldronn, Kr. Böblingen.

Zusätzlicher Erholungsurlaub für Arbeitsurlauber. Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß Soldaten, die auf einem Arbeitsurlaub in einem arbeitsmarkenpflichtigen Betrieb beschäftigt werden, nach dreimonatiger Beschäftigung Anspruch auf einen Erholungsurlaub von drei Tagen haben. Dieser Urlaub wird auf den nach der Arbeitsmarkenregelung etwa zustehenden Urlaub nicht angerechnet. Die neuen Bestimmungen gelten nur für solche Gefolgschaftsmitglieder, deren Arbeitsurlaub am 15. März noch nicht beendet war.

Freudenstadt, 19. März. Kreisleiter Mich. Felder verabschiedet sich am Dienstagabend von dem Kreisleiter Rütke. Felder über seine Mitarbeit im erweiterten Kreisrat, die Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter, Kreisgruppenleiter, Kreisgruppenamtsleiter usw. im Hotel „Adler“ um sich und nahm von ihnen in einer Arbeitsstunde Abschied und überreichte dabei zwei verdienten Kameraden die Ehrenauszeichnung der Partei, gab eine Reihe wichtiger Anordnungen und Wünsche der Kreisleitung bekannt und wies auf die in diesen Tagen anlaufende Versammlungsgewisse hin. Schließlich ermahnte er die Kameraden, in den kommenden Tagen, in denen das deutsche Volk wie ein Mann zum großen Endkampf wider die Plutokratie antritt, treu zusammenzuhalten und seinem Führer, Kreisgruppenleiter Haag, jede Unterstützung zuteil werden zu lassen. In einem Schreiben wies Kreisgruppenleiter Haag darauf hin, daß Kreisleiter Mich. Felder mit ganzer Kraft stets streng sachlich und gerecht zum Wohle der Bewegung gewirkt habe, dankte ihm dafür und sprach ihm die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen aus.

Stuttgart. (Unter den anjahrenden Zug.) Am Montag früh kam auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein 60 Jahre alter Mann aus Großheppach, der trotz Warnung auf einen schon in Bewegung befindlichen Zug ausspringen wollte, zu Fall und geriet unter den Wagen. Er zog sich schwere Verletzungen zu, die seine Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig machten.

Erdmannhausen, Kr. Ludwigsburg. (Vom Tod ereilt.) Am seinem 63. Geburtstag wurde der Arbeiter Karl Neubauer aus Erdmannhausen das Opfer eines Unglücksfalles. Als er am Montag mit dem Brechen von Vorlagesteinen in einem Stein- und Schotterwerk beschäftigt war, stürzte auf ihn eine größere Gesteinsmasse. Er wurde so schwer verletzt, daß er alsbald verschied.

Balingen. (Buttererzeugung um 74 Prozent geringer.) Die Bezirksmilkverwertung Balingen hielt dieser Tage ihre Hauptversammlung ab. Im verflochtenen Jahr wurden fast 14 Prozent Milch mehr angeliefert. Weiter ging aus dem Geschäftsbericht hervor, daß die Buttererzeugung im vergangenen Jahr gegenüber 1939 um 74 Prozent, die Herstellung von Speise- und Trockenquark um 100 Prozent gesteigert werden konnte.

Ulm. (Von Ulm nach Straßburg.) Die Kreisleitung der NS-Frauenarbeit gab für die schiedende Parteigenossin Tischbein im Frauenheim einen Abschiedsabend. Sie war die erste Leiterin der Ulmer Mütterkurse, die sie mit großem Können und viel Herzengüte führte. Nun ist ihr eine neue schöne Aufgabe in ihrer Heimatstadt Straßburg übertragen worden.

Besuch der württembergischen Hochschulen. Im Wintersemester 1941 zählt die Universität Tübingen 850 Studierende, darunter 379 weibliche, die Technische Hochschule Stuttgart 471 (162), die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim 36 (3). Im ersten Trimester haben 98, 28 und 3 der Studierenden, Württemberger sind 642, 288 und 13. Als Gasthörer sind zugelassen 53 (12 weibliche), 96 (47) und 7 (2). Nach den Fächern verteilen sich die Studierenden wie folgt: Universität: Evang. Theologie 52, Kath. Theologie 57, Rechtswissenschaft 66, Wirtschaftswissenschaft 33, Medizin 536, Jahrbuchkunde 8, Philosophie, Philologie, Geschichte, Kunst 133, Mathematik und Naturwissenschaften 39, Chemie 24, Pharmazie 12. — Technische Hochschule: Architektur 118, Bauingenieurwesen 60, Maschineningenieurwesen 84, Elektrotechnik 38, Luftfahrttechnik 23, Chemie 91, Mathematik 9, Naturwissenschaften 15, Technische Physik 29, Allgemeine Wissenschaften 13.

Aus dem Gerichtssaal
Ein bemerkenswertes Urteil
Stuttgart. Anfang Oktober letzten Jahres verunglückte auf einem Zimmerplatz in Eßlingen a. N. ein Photograph tödlich, als er von dem 16 Meter hohen, aus Holz erstellten Späne- und Sägemehlurm Betretungen machen wollte. Er war zu diesem Zweck auf ein Podest hinaufgetreten, das auf zwei aus dem Turm herausragenden Balken ruhte, und von dem eine am Turm befestigte Leiter zu dem auf der Spitze montierten Abzugventilator führte. Da ihn die Leiter behinderte, versuchte er, in der einen Hand den Stativapparat haltend, sie mit der anderen von ihrer Befestigung loszureißen. Die dadurch verursachte Erschütterung des Turmes genigte, um einen der Tragbalken des Podests abbrechen zu lassen. Dieser neigte sich nach außen und der Photograph stürzte in die Tiefe, wobei er sich tödliche Verletzungen zuzog. Wie die Untersuchung ergab, war der Balken infolge der Witterungseinflüsse von innen heraus stark vermodert. Der technische Leiter des Betriebes, der 43jährige verheiratete Ernst W., hatte sich nun wegen fahrlässiger Tötung vor der Strafkammer verantworten. Er hätte nach dem Urteil eines Sachverständigen bei einer handwerksgerechten Unternehmung der Tragbalken den äußerlich nicht erkennbaren Schaden durch Klopfen unbedeutend entdecken müssen. Die Strafkammer erkannte anstelle von einem Monat Gefängnis auf 300 RM Geldstrafe.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig, Druck und Verlag Buchdruckerei Carl's in Altensteig, zurzeit Tel. 3 gütig

Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.

Amtliche Bekanntmachungen
Kreis Calw

Erfassung von Hunden für Wehrmacht- und Polizeizwecke

I. Alle Koffe- und Mischlingshunde mit 50 — 70 cm Schulterhöhe (gemessen vom Erdboden bis zum Widerrist), die noch nicht gemeldet oder seit dem 1. April 1939 mindestens 1 Jahr alt geworden sind, sind bis 31. März 1941 polizeilich zu erfassen.

Die Hundebesitzer werden aufgefordert, die Tiere sofort beim Bürgermeisteramt des Wohnorts anzumelden.

II. Die Herren Bürgermeister verfahren nach meinem Rundschreiben vom 26. Oktober 1939, Nr. 4381 und nach dem Rd.-Erl. d. RStSaCdDt Pol. im RMdZ. vom 25. Febr. 1941 (RMdZ. S. 400 a).

Die Liste der angemeldeten Hunde sind mir bis 5. April ds. Js. vorzulegen. Fehlangabe ist erforderlich.

Calw, den 17. März 1941. Der Landrat.

Für Geschäftshaushalt anständiges, fleißiges

Mädchen

für Haus- und Feldarbeiten für sofort oder später gesucht. Näherkenntnisse sind erwünscht. Kochen kann gründlich erlernt werden. Familienanschluß wird zugesichert. Freundl. Zuschriften an Frau Julius Rahm We., Bettenhausen Kreis Horb a. N. 39411.

Ein leichter Transport

Schaffochsen

ist bei mir eingetroffen und lade Kauf- und Tauchliebhaber freundlichst ein

Ernst Gaifer, Viehkaufmann, Baiersbrunn Telefon 2350

Nur 2 Tage!

Achtung! Hausfrauen!
Jetzt ist es Zeit, an ihre Garderobe zu denken!
Daher besuchen Sie unsere

Zuschneide-Dorführung

Sie sehen, wie Sie spielend leicht Ihre gesamte Garderobe selbst zuschneiden können. Auch für starke Damen u. Kinder. Kein Kur-us. Ein Gebot der Stunde ist jetzt die Hausschneiderei

Neues aus Allem machen! und Punkte sparen!

Die Vorführungen finden statt:
in Altensteig Gasth. z. Traube
Donnerstag, 20. u. Freitag, 21. März
nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr

Unkostenbeitrag 20 Pfg. Ausschneiden und aufheben! Veranstalterin: J. Strähle.

Die illustrierten Zeitungen

role:

Illustrierter Beobachter
Berliner Illust. Zeitung
Das Illustrierte Blatt (Frankfurter Wochenschrift)
Deutsche Illustrierte
Hamburger Illustrierte
Kölnische Illust. Zeitung
Münchener Illust. Presse
Neue Illustrierte Zeitung
Stuttgarter Illustrierte
Der Adler
Wehrmacht
Motor und Sport
Grüne Post
Koralle
Schwarze Korps
Woche

sind stets zu haben in der **Buchhandlung Laub**

Heute 20.30 Uhr Singstunde (Männerchor) im Lokal.

Verkaufe eine mit dem 3. Kalb 24 Wochen trächtige

Ruh u. Fahr-Ruh

Schuler, Egenhausen

Einen erstklassigen, 2-jährigen

Lernstier

verkauft

Georg Holz, Spielberg

Verkaufe Samstag 14 Uhr einen Wurf starke

Milch-Schweine

Jakob Kübler, Grömbach

Altensteig

Danksgiving

Allen denen von nah und fern, die unsere Liebe, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Agathe Steeb

zur letzten Ruhe begleitet haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Simmersfeld, 19. März 1941

Danksgiving

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Kathrine Seid

erfahren durften, danken wir herzlich, besonders für die tröstlichen Worte des Herrn Missionar Gehring, den erhebenden Gesang des Mädchenchores unter Leitung von Frau Seid und der liebevollen Pflege der Schwester Karoline und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Familie Karl Seid

